

Herrlich! von Liebe zur Liebe, von der Erde in den Himmel zu fliegen.

Eine Saitte zersprang, ein Trauerton klang, der Eiskuß des Todes besiegte das Vergänglichke; das Vorspiel endigte, damit das Lebensdrama beginnen könne, der Misßklang löste sich auf in Harmonie.

Kennst du das eine traurige Geschichte?

Die arme Babette! für sie war es eine unsägliche Angst. Der Kahn trieb immer weiter hinaus. Niemand auf dem Lande wußte, daß das Brautpaar nach der kleinen Insel hinübergefahren war. Die Wolken senkten sich, der Abend war finster. Allein, verzweifelt, jammend stand sie da. Ein Unwetter hing über ihr, Blitz auf Blitz leuchtete über das Juragebirge, über das Schweizerland und über Savoyen hin; von allen Seiten Blitz auf Blitz, ein Gedröhn nach dem andern, sie rollten in einander, Minuten lang. Die Blitze hatten oft Sonnenglanz, man sah jeden einzelnen Weinstock wie um die Mittagzeit, und gleich darauf war Alles wieder in Finsterniß gehüllt. Die Blitze bildeten Schleifen, Verschlingungen, Zickzack, sie schlugen ringsum in den See ein, sie leuchteten von allen Seiten während das Gedröhn durch das Echo wuchs. Auf dem Lande zog man die Kähne auf die Ufer hinauf; Alles, was Leben hatte, suchte Schutz! — und jetzt strömte der Regen herab.

„Wo mögen doch Rudy und Babette in diesem Unwetter sein?“ sagte der Müller.

Babette saß mit gefalteten Händen, den Kopf in dem Schooße, stumm vor Schmerz; sie weinte, sie jammerte nicht mehr.

„In dem tiefen Wasser!“ sprach sie in sich selbst hinein. „Tief unten ist er, wie unter dem Gletscher!“

Zu ihren Gedanken tauchte es auf, was Rudy von dem Tode seiner Mutter, von seiner Rettung erzählt hatte, als er, eine Leiche, aus der Gletscherkluft heraus gehoben wurde. „Die Eiskönigin hat ihn wieder!“

Und ein Blitz leuchtete, so blendend wie Sonnenglanz, auf dem weißen Schnee. Babette fuhr auf; der See erhob sich in diesem Augenblicke wie ein leuchtender Gletscher, die Eiskönigin stand majestätisch da, bläulich blaß, leuchtend, und zu ihren Füßen lag Rudy's Leiche. „Mein!“ sprach sie, und ringsum war wieder Finsterniß, rollendes Gewässer.

„Wie grausam!“ jammerte Babette. „Warum mußte er doch sterben als der Tag unsers Glücks anbrach! Gott! mein Gott! erleuchte meinen Verstand! Leuchte in mein Herz hinein! Ich verstehe deine Wege nicht! Ich tappe umher in den Beschläffen deiner Allmacht und Weisheit!“